Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 17

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

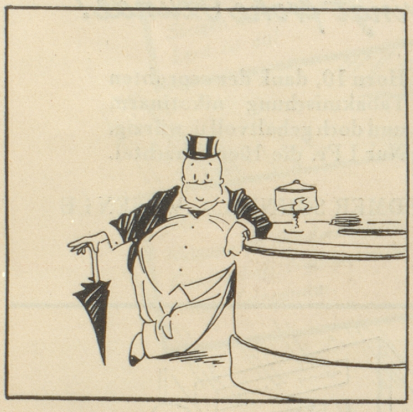
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

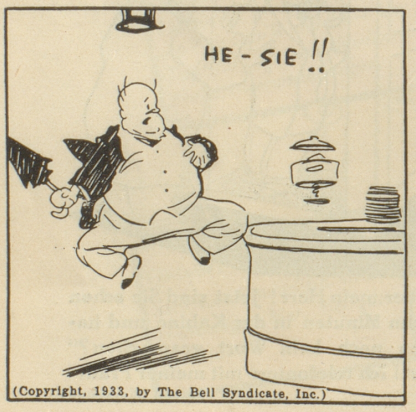
Haftungsausschluss

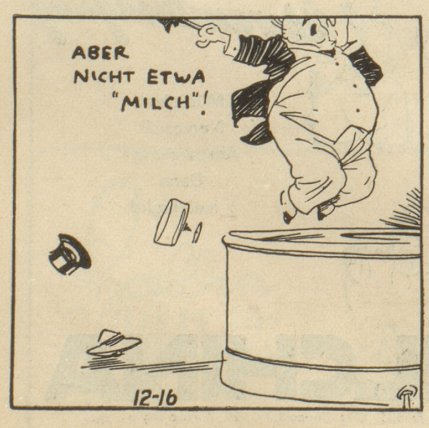
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch







J. Millar Watt

Außerordentliche Wetterprognose

In der «Neuen Bündner Zeitung» lese ich erbleichend:

Wetterprognose für morgen:

Verurteilt wurden zwei Fensterhelden, während der dritte Angeklagte freigesprochen wurde.

Das bedeutet allerdings schwere Niederschläge für die Betroffenen. Nelly

Lieber Nebelspalter!

Peter, der Sohn meiner Bekannten, hat in letzter Zeit höchst ungeschliffene Manieren beim Essen entwickelt. Um den Vater zum Eingreifen zu veranlassen, pflegt die Mutter ihn auf Französisch aufmerksam zu machen: «Regarde le petit!»

Eines Tages kommt Peter: «Ich ka au scho Franzesisch.»

«So, was waisch denn?»

«Regarde le petit!»

«So, un was haisst das?»

«Lueg, wie-n-er frisst!» enz

Die Technik versagt

Eine Firma versendet Eier-Sanduhren zu Reklamezwecken. Die Hausfrau übergibt sie zur Benützung dem Dienstmädchen. Als dann bei nächster Mahlzeit aber die gekochten Eier punkto Härte zu wünschen übrig liessen, wird die Küchenfee gefragt, warum sie die Sanduhr nicht benütze. Treuherzig antwortet sie: «Die isch nüt, sie steht ja gar nicht im Wasser!» — Die Unschuld vom Lande hatte nämlich die Eieruhr in das kochende Wasser zu den Eiern hineingelegt.

Tatsache: Mo.

Das vermißte Nationaldenkmal

Nachdem wir unserm 10-jährigen Buben, der sich stets auf den Nebelspalter «stürzt», sobald er am Freitag im Briefkasten steckt, kürzlich das Bundeshaus in Bern gezeigt haben und rund herum gewandert waren, fragt er mich — ein wenig beiseite nehmend:

«Du, Papa, wo ist jetzt ächt de seb Platz met de Gigampfi, wo der Herr Musy im Nebelspalter abgfotegrafiert gsi ist?» (in der Nummer vom 30. März!) Adü

Von Reklamationen

Kommt da einer ins Büro des Elektrizitätswerkes gelaufen, um geharnischt zu reklamieren, die Strassenlampe vor seinem Hause brenne nun schon seit einer Woche nicht mehr. «Unerhörte Schlamperei!» schreit er. «Wie leicht kann da einer in der Dunkelheit hinstürzen!»

Als man ihn fragt, warum er es denn nicht schon früher gemeldet habe, meint er: «I has halt au erscht hüt am Morge gseh!»

Garantiert: Rowe

Neues vom Film

Neuerscheinung. «Der nächste, bitte!» Ein bundesrätliches Festspiel in vorläufig zwei Abtritten.

A.: «Wie war es gestern abend im Kino.»

B.: «Oh, ich habe mich ausgezeichnet amüsiert.»

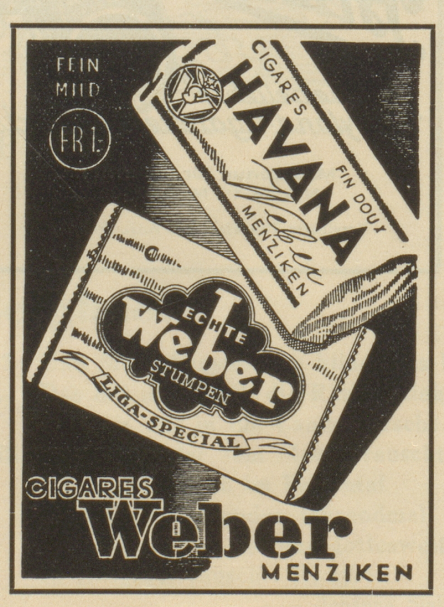
A.: «Was heisst amüsiert, das Stück war doch ein Drama.»

B.: «Ja, ja, aber das störte uns nicht im geringsten.»

A.: «Wieso haben Sie denn die stummen Filme lieber.»

B.: «Ich wohne über einem Tonfilmtheater.»

«Händ Sie ghört, Frau Bünzli, de Reinertrag vo de Filmvorschtellig hüt z'Abig sig für die Blinde bestimmt.»

«Jo, do gib ich gar nüd druf. Wär weiss, öb die Blinde überhaupt emol öppis gsend vo dem Gäld.»

Der Filmonkel: Kali.